

Medizingeschichte 3D

Aus dem BMBF-Projekt „Insight. Facetten des Sehens – Signaturen des Blicks“

In dieser Serie stellen wir üblicherweise Highlights aus dem Deutschen Medizinhistorischen Museum Ingolstadt vor. Das Museum operiert aber nicht nur in und um Ingolstadt. Im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts „Insight. Facetten des Sehens – Signaturen des Blicks“ der Universität Würzburg steht es mit der Kunsthistorikerin Monika Weber dem dortigen Institut für Geschichte der Medizin auch beratend zur Seite. Das im Folgenden vorgestellte Teilprojekt ist ein Ergebnis dieser Kooperation zwischen Museum und Universität.

Das Forschungsprojekt

Das Teilprojekt „Ethik des Blicks. Professionalisierte Blicke“ der Medizinhistorischen Sammlungen Würzburg befasst sich mit Glasplattendias und anderen Fotografien, dermatologischen und gynäkologischen Wachsmoulagen sowie gynäkologischen Untersuchungsinstrumenten. Diese Objekte werden als materielle Zeugen eines historischen Prozesses verstanden, in dem der „professionalisierte Blick“ in der Medizin entstand. Zugleich wird die ethische Dimension dieser Facette des Sehens, des Blickes auf und in den Körper kranker Menschen, analysiert.

Dabei soll sowohl der Kontext des ärztlichen Blicks und die Frage der Ethik des Blicks in der Medizin historisch rekonstruiert, als auch einzelne Bildserien im Detail sowie dazu passende Fotografien und Moulagen für die Forschung erfasst werden. Hierbei gilt es, folgende drei Blickachsen zu analysieren: 1. Der Blick des Bildproduzenten (Fotograf/Mouleur) auf den Menschen. 2. Der ärztliche Blick respektive das Lehren und Lernen eines professionalisierten Blicks im Medizinstudium im frühen 20. Jahrhundert. 3. Der Blick der heute Forschenden auf das historische Material.

Die Glasplattendiasammlung besteht aus Holzkästen, in die Dias mit Patientenfotos, Schaubildern, Diagrammen und Tabellen zu einem Thema in einer festgelegten Reihenfolge hintereinander eingestellt sind. Diese Serien von rund 50 Dias wurden in den 1920er- und 1930er-Jahren in der medizinischen Lehre eingesetzt. In dem Projekt geht es zunächst darum, zu rekonstruieren, welche Inhalte über dieses Material vermittelt werden sollten. Im zweiten Schritt werden die Glasplattendias in ihrer ästhetischen Dimension analysiert sowie der medizinische Blick auf den kranken Menschen rekonstruiert und problematisiert. Wie wird Krankheit präsentiert? Wie lässt

sich der Blick beschreiben, der hier auf kranke Menschen gerichtet wird?

Materielle Grundlage

Im Rahmen des Teilprojekts „Ethik des Blicks. Professionalisierte Blicke“ wurden 16 Diakästen zur Bearbeitung ausgewählt, die unterschiedliche Themenbereiche (unter anderem Geschlechtskrankheiten, Tuberkulose, Pocken, Schwangerschaft und Geburt, Patientenfotos) abdecken und von verschiedenen „Herstellern“ (unter anderem Deutsches Hygienemuseum Dresden, Dr. Franz Stoedtner Archiv, Professor Wilhelm Lubosch, Siegfried Mollier) stammen. Die Dias weisen unterschiedliche Formate auf, von 8,5 x 8,5 cm bis hin zu 13 x 18 cm. Bei einer ersten Sichtung der ausgewählten Kästen zeigte sich, dass die meisten der 778 Glasplatten einen sehr guten Erhaltungszustand aufweisen. Sie wurden lediglich vom Staub befreit und mit einer fünfprozentigen Ethanol-Wasserlösung oberflächlich gereinigt. Papieraufkleber mit Titelinformationen oder Inventarnummern, die sich altersbedingt von den Dias gelöst hatten, wurden mit dem reversiblen Klebstoff Tylose MH 300, einem Zellosederivat, wieder am Objekt fixiert. Die Klebeumrandungen, welche die Bildträgerplatte und die Schutzglasplatte miteinander verbinden, waren bei einzelnen Dias beschädigt oder verloren gegangen. Diese Fehlstellen wurden mit dem Klebeband Filmoplast P ergänzt bzw. die fehlenden Fassungen komplett ersetzt.

Der Großteil der Glasplattendias ist stabil genug, um weiterhin in den hölzernen Originalkästen (Abbildung) aufbewahrt zu werden. Lediglich instabile Platten, die Sprünge, Brüche oder sogar Fehlstellen aufweisen, werden einzeln in Vierklappumschlägen verpackt und stehend in einer säurefreien Steckschachtel untergebracht.



Glasplattendiakasten, Sammlung des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Würzburg

Im Zuge der Reinigung erfolgte auch die Inventarisierung dieses, bislang noch nicht erschlossenen, Bestandes. Anschließend wurden die Glasplattendias in Kooperation mit dem Digitalisierungszentrum der Universitätsbibliothek Würzburg hochauflösend digitalisiert.

Damit wurde die materielle Grundlage geschaffen, um die eingangs genannten Forschungsfragen anhand dieses Sammlungsbestandes exemplarisch zu beantworten. Seit Mai 2018 bearbeitet Maria Keil als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte der Medizin in Würzburg das Teilprojekt „Ethik des Blicks – professionalisierte Blicke“.

Autorinnen

Monika Weber, M. A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
BMBF-Projekt Insight, Institut für Geschichte der Medizin, Universität Würzburg,
Oberer Neubergweg 10a, 97074 Würzburg,
E-Mail: monika.weber1@uni-wuerzburg.de

Professorin Dr. phil. Karen Nolte
Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 327,
69120 Heidelberg, E-Mail: direktorin@histmed.uni-heidelberg.de

Insight-Projektpartner:
Deutsches Medizinhistorisches Museum,
Anatomiestraße 18-20, 85049 Ingolstadt,
Internet: www.dmm-ingolstadt.de